

# Fünf Jahre

## (K)eine Freundschaft für immer

Von Juju

### Kapitel 16: Ein dummes Schaf

Als Kari am nächsten Morgen übermüdet in den Klassenraum kam, sahen alle sie an. Manche tuschelten plötzlich aufgeregt miteinander, einige wandten sich aber auch einfach nur wieder ihren Gesprächspartnern zu. Stirnrunzelnd ging Kari zu ihrem Platz zwischen T.K. und dem Fenster, lächelte Nana flüchtig zu und setzte sich.

„Hey“, murmelte sie an T.K. gewandt und erntete einen etwas überraschten Blick von ihm. Erst da wurde ihr klar, dass es das erste Mal war, dass sie ihn begrüßte, wenn sie sich neben ihn setzte.

„Hi“, erwiderte er ihren Gruß.

Etwas verlegen wandte Kari sich ab und blätterte in ihrem Hefter. Sie tat so, als würde sie sich etwas durchlesen, konnte sich jedoch nicht konzentrieren, weil sie das Gefühl hatte, er würde sie anstarren.

„Na, bist du wieder nüchtern?“ Davis hatte sich umgedreht und grinste sie an.

Sie warf ihm einen finsternen Blick zu. „Und du bist anscheinend wieder gut gelaunt.“ Plötzlich fiel ihr wieder ein, dass sie ja erraten hatte, dass Davis in Nana verknallt war. Sie machte große Augen, drehte sich kurz zu Nana um, die ihren Blick verwirrt erwiderte, und sah wieder Davis an. Er zuckte nur mit den Schultern. Auch Ken hatte sich nun umgedreht.

„Und? Hast du inzwischen rausgekriegt, was in deiner Erinnerungslücke passiert ist?“, fragte er zwinkernd.

„Erinnerungslücke?“, fragte Davis und aus den Augenwinkeln sah Kari, dass auch T.K. hellhörig wurde. Beschämt vergrub sie das Gesicht in den Händen.

„Ja, ich weiß nicht mehr, was passiert ist, nachdem Matt aufgetreten ist. Und jetzt hört auf, darüber zu reden“, nuschelte sie.

„Echt nicht?“, hakte Davis nach und musterte sie skeptisch.

„Soll ich's dir nachher erzählen?“, mischte T.K. sich ein.

„Nein! Können wir jetzt bitte das Thema wechseln?“

„Mir kannst du's erzählen, T.K.“, antwortete Davis und machte ein neugieriges Gesicht.

„Davis!“, zischte Kari.

„Wenn sie nicht will, erzähl' ich es auch nicht“, meinte T.K. nüchtern.

„Es wissen eh schon alle“, mischte sich Nana von hinten ein. Nun drehten sich alle zu ihr um und sahen sie erstaunt an. „Aya hat es erzählt.“

Kari stöhnte und ließ den Kopf auf die Tischplatte sinken.

„Also ich weiß es noch nicht“, sagte Davis und klang fast ein wenig gekränkt. „Was war denn los?“

Nana zuckte geheimnisvoll mit den Schultern und T.K. sah Aya mit einem seltsamen Blick an.

Erst in der Mittagspause fand Kari Zeit, sich mit Nana zu unterhalten. Sie stieß zu ihr, Davis und Ken und alle drei musterten sie neugierig.

„Erzähl' schon. Was ist passiert?“, drängte Davis sie.

„Also Aya hat erzählt, dass Matt und T.K. sich wohl draußen gestritten haben. Matt wollte mit T.K. reden, aber T.K. wollte nicht“, erzählte Nana.

„Sie haben sich gestritten?“, fragte Kari verwundert. Dann fiel ihr ein, dass sie ja schon einmal gehört hatte, dass die Brüder aus irgendeinem Grund zerstritten waren.

„Weshalb haben sie gestritten?“, fragte Davis.

„Keine Ahnung. Das wusste Aya nicht“, antwortete Nana. „Und irgendwann hat Kari beide angeschrien und sich übergeben.“

„WAS?“, rief Kari entsetzt, sodass einige der umstehenden Schüler sich zu ihr umdrehten. „Oh Gott.“

Davis klopfte Kari auf die Schulter und grinste. „Schade, dass ich nicht dabei war. Das hätte ich gern miterlebt.“

„Davis“, murmelte Ken und schüttelte den Kopf.

„Und dann hat Shinji gesagt, er bringt dich jetzt nach Hause. Matt und Takeru waren dagegen, aber dann hast du sie wohl noch mal angeschrien und bist mit ihm mitgegangen“, schloss Nana ihre Erzählung.

„Ganz schön viel Geschrei für Kari“, stellte Ken fest und hob eine Augenbraue.

„Ja, das passt irgendwie nicht“, stimmte Davis zu und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Und Aya hat natürlich auch gesagt, dass du ganz schön peinlich warst, aber darauf brauchst du nichts geben. Das weißt du ja“, erzählte Nana.

Kari hatte die Stirn gerunzelt und überlegte. Matt und T.K. hatten sich also gestritten, worüber, wusste keiner. Und Kari hatte die beiden angeblich angeschrien und sich übergeben, woraufhin Shinji sie nach Hause gebracht hatte. Oder so getan hatte als ob. Auch jetzt, da sie in etwa wusste, was passiert war, konnte sie sich nicht erinnern, nicht einmal verschwommen.

„Nanu, was ist denn da los?“, fragte Nana plötzlich.

Kari drehte sich um. Ein Stück von ihnen entfernt hatte sich eine Mensentraube gebildet. Ein paar Schreie waren zu hören und man konnte Gerangel sehen.

„Und ich dachte, wir wären langsam raus aus dem Alter der Schulhofprügeleien“, murmelte Kari und wollte sich wieder an Nana wenden, doch wurde von Davis aufgehalten.

„Hey, das ist doch T.K.!\“, rief dieser und rannte schon los. Unschlüssig gingen Kari, Ken und Nana hinterher und staunten nicht schlecht über das Geschehen. Es handelte sich tatsächlich um T.K., der sich auf dem Boden mit Shinji prügelte, Fausthieben auswich, selbst welche verteilte, zur Seite geworfen wurde. Aya stand daneben und versuchte, die beiden aufzuhalten, hatte jedoch keinen Erfolg.

„Sind die verrückt geworden? Warum macht denn keiner was?“, rief Nana.

Als hätten sie nur auf ihr Stichwort gewartet, gingen plötzlich drei der Basketballjungs dazwischen und zerrten die beiden mühevoll auseinander.

„Hör endlich auf, diese scheiß Fotos zu verteilen!\“, rief T.K. wütend. Seine Unterlippe war aufgeplatzt und Blut tropfte auf das Hemd seiner Uniform, das deutlich mitgenommen aussah.

„Halt die Klappe! Was kümmert dich das überhaupt?“, polterte Shinji und starrte ihn

feindselig an. Aus seiner Nase schoss Blut, das er immer wieder mit der Hand wegwischte. Auch seinem Hemd sah man die Strapazen der Prügelei an.

„Moriya! Takaishi! Was ist hier los?“ Der Schuldirektor Herr Hirai war erschienen und starrte sie an. „In mein Büro, alle beide!“

Shinji und T.K. machten sich von den Jungs los, die sie festgehalten hatten, und folgten Herrn Hirai ins Schulgebäude. Die Schüler, die die Prügelei beobachtet hatten, steckten die Köpfe zusammen und tuschelten. Kari und die drei anderen warfen sich nur ratlose Blicke zu.

„Er muss im Ernst einen Aufsatz darüber schreiben, warum Gewalt keine Lösung ist? Mann, ist das bescheuert“, sagte Nana und schüttelte den Kopf. Sie und Kari hatten gerade die Umkleidekabine der Mädchen betreten, stellten ihre Taschen ab und setzten sich auf die Bank. Die anderen Mädchen warfen ihnen verstohlene Blicke zu, doch Nana kümmerte sich gar nicht darum. Kari jedoch entging das nicht.

„Ja, hat er zumindest Davis erzählt“, antwortete sie.

„Das klingt nach einer Strafe für Zehnjährige und nicht für Abschlussklässler“, meinte Nana. „Und mich würde mal interessieren, was für Fotos Shinji verteilt.“

Kari nickte beklommen und holte ihre Tanzsachen aus der Tasche. Sie hoffte inständig, dass diese Fotos und Shinjis Facebookstatus nichts mit ihr zu tun hatten.

Sie und Nana zogen sich um, banden sich die Haare zusammen und gingen in die Turnhalle. Ein paar der Basketballjungs dribbelten gerade ein paar Bälle durch die Gegend und unter ihnen war auch T.K. Sein Gesichtsausdruck schrie nur so nach mieser Laune. Auch Shinji war schon da, doch er wirkte wie immer. Kari starrte ihn an. Sie wusste selbst nicht so recht, was sie sich erwartete, doch immerhin hatte er in den letzten Tagen und sogar Wochen reges Interesse an ihr gezeigt und allem Anschein nach mit ihr geschlafen. Daher erwartete sie eigentlich, dass er zu ihr kam, um mit ihr zu reden. Oder sie wenigstens zu begrüßen. Oder irgendwas. Doch er fing ihren Blick auf, lächelte flüchtig und wandte sich wieder seinem Spielpartner zu.

„Na, das nenne ich mal Aufmerksamkeit“, spottete Nana, die ihn beobachtet hatte.

„Du glaubst also auch, er müsste irgendeine Reaktion zeigen?“, fragte Kari und drehte sich zu ihr um.

„Ja, irgendwie schon. Er ist dir doch in den letzten Wochen kaum noch von der Seite gewichen“, antwortete Nana laut, die Hände in die Hüften gestemmt und Shinji kritisch beobachtend. „Man sollte meinen, er würde etwas mit dir bereden wollen. Geh' du doch mal zu ihm.“

„Was soll ich ihm denn sagen? 'Hallo, wie geht's dir? Übrigens, du hast mich entjungfert. Wollen wir drüber reden oder lassen wir das einfach unkommentiert?‘“

„Mein Gott, Yagami, wie naiv bist du eigentlich?“

Kari erstarrte. Es war Aya, die offensichtlich ihr Gespräch belauscht hatte. Sie baute sich vor ihr auf und musterte sie geringschätzig.

„Glaubst du wirklich, dass Shinji das mit dir ernst gemeint hat? Du kannst einem aber auch echt Leid tun“, sagte sie abfällig.

„Was geht dich das eigentlich an?“, murrte Kari und wandte sich von ihr ab.

„Ich glaube, mittlerweile geht es die halbe Schule etwas an, bei den ganzen Fotos von dir“, antwortete sie.

Es fühlte sich an, als würde ihr das Herz in die Hose rutschen. Ihre Beine wurden ganz schwer. „Fotos?“

Aya hob eine Augenbraue. „Sag nicht, du hast es noch nicht gesehen? Aber wahrscheinlich warst du gerade mit anderen Dingen beschäftigt, als Shinji das Foto

gemacht hat.“ Sie lachte spöttisch und ging.

Kari war der Mund aufgeklappt. Fassungslos versuchte sie zu verarbeiten, was sie gerade gehört hatte. Von was für Fotos hatte Aya da geredet? Was hatte Shinji für Fotos von ihr aufgenommen? Und warum kannte die jeder? Auf Facebook hatte sie keins gefunden.

„Was labert die denn?“, fragte Nana verwirrt.

Kari antwortete nicht, sondern drehte sich um und ging schnurstracks hinüber zu Shinji. Er blickte auf, als er sie kommen sah und hielt den orangefarbenen Gummiball fest. Auch ein paar der anderen Jungs blieben stehen und beobachteten sie.

„Kann ich dich mal kurz sprechen?“, fragte sie mit zusammengebißenen Zähnen.

„Schieß' los“, sagte Shinji schulterzuckend.

„Nicht hier“, murmelte Kari.

Sie gingen an den Rand der Turnhalle zu den Bänken und Kari achtete darauf, dass niemand in Hörweite war, obwohl ihr bewusst war, dass sie ohnehin nicht unbeobachtet blieben.

„Aya sagt, du hast Fotos von mir gemacht und anscheinend haben ein paar Leute diese Fotos“, eröffnete Kari das Gespräch ohne Umschweife.

„Ach, die Fotos“, erwiderte Shinji, als würde er sich erst jetzt wieder daran erinnern, dass er Fotos von ihr geknipst hatte. „Die sollten gar nicht so viele kriegen.“

„Bitte was? Was sind denn das für Fotos? Und warum gibst du sie irgendwelchen Leuten?“, fragte Kari empört. Sie war sich allerdings nicht sicher, ob sie wirklich wissen wollte, um was für Fotos es sich handelte.

„Ich hab' eben ein paar Fotos von uns gemacht an unserem Abend und sie Shun und Nintaro geschickt. Dass die das weitergeschickt haben, ist eben ein bisschen blöd, aber kann man jetzt eh nicht mehr ändern“, antwortete Shinji locker.

Kari starrte ihn entgeistert an und konnte nicht glauben, dass er darüber redete, als wäre es etwas vollkommen Alltägliches. „Was?! Warum?“

„Mann, es war 'ne Wette. Sorry, aber danke. Jetzt hab' ich gewonnen.“ Er grinste, während Kari immer mehr die Fassung verlor. Ihr Mund stand offen und sie wollte etwas erwidern, doch sie wusste nicht, was. Eine Wette. Fotos von ihr, die an ihre Mitschüler geschickt worden waren. Was war hier nur los?

„Was war eine Wette?“, fragte sie schließlich, als Shinji schon wieder gehen wollte.

„Die Nacht. Warum bist du so komisch? War doch klar, dass es nur ein One-Night-Stand ist“, sagte Shinji und sah sie schief an. „Sorry noch mal. Aber ich konnte dir nicht vorher von der Wette erzählen, sonst hätte ich verloren.“ Mit diesen Worten ging er zurück aufs Spielfeld und überließ Kari ihren eigenen Gedanken.

Eine Wette. Sie war zum Gegenstand einer Wette zwischen Shinji, Shun und Nintaro geworden. Eine Wette, bei der es anscheinend darum gegangen war, mit ihr zu schlafen. Er hatte sie schamlos ausgenutzt. Zuerst hatte er so getan, als wäre er an ihr interessiert und Kari hatte das auch noch geglaubt, auch wenn es ihr seltsam vorgekommen war und sie sich nicht wirklich für ihn interessiert hatte. Und dann hatte er sie am Frühlingsballabend abgefüllt und mit zu sich nach Hause genommen, hatte Fotos von ihr geschossen und sie an Shun und Nintaro geschickt.

Wie konnte sie nur so dumm sein? Aya hatte Recht. Sie war wirklich total naiv. Wie hatte er nur so mit ihr spielen können, ohne dass sie etwas davon mitbekommen hatte? Spätestens als er ihr ein Getränk nach dem anderen bestellt hatte, hätte sie misstrauisch werden müssen. Aber sie war wohl zu beschäftigt damit gewesen, nicht wie ein unschuldiges Lamm dazustehen. Und nun war sie ein dummes Schaf.

Sie drehte sich um und rannte aus der Halle in die Umkleidekabine. Eilig stopfte sie

ihre Schuluniform in die Tasche, wechselte noch die Schuhe und lief aus dem Gebäude.